



KOMMENTAR

RAIMUND HEIGL

Geheimsprache

Fortschritt ist wichtig. Aber auch schwierig. Und manchmal ziemlich unverständlich. Zumindest für Außenstehende. Man traut es sich ja oft nicht zuzugeben, aber die moderne Ausdrucksweise, vor allem in Wirtschaft und Politik, kann eine einfache Person aus dem Volk mit mittlerer Bildung ganz schön überfordern. Also saß ich gestern in der Pressekonferenz des nebenstehenden Projekts und quälte mich mit meinem Gymnasiasten-Englisch durch Begriffe wie „Smart Urban Region“, „iEnergy Origin Scan“, „iEnergy Vision Monitor“ oder „Stakeholderprozesse“.

Doch auch auf Deutsch ist nicht immer alles so leicht verständlich, wie etwa folgender Satz zeigt: „Load-shift Oberwart hat die Entwicklung eines gebäudeübergreifenden Energiemanagementsystems zur urbanen Lastverschiebung zum Inhalt“ (aus der offiziellen Hintergrundinfo des Klima- und Energiefonds).

Ich bin mir sicher, dass wir „Leine, „Zero Emission Urban Region“ brauchen, die „im ersten Call“ nominiert wurde und dass wir „smarte Industriestandorte“ und „Leuchtturmprojekte“ in unserem „Leistungsportfolio“ benötigen und sie sollen nach umfassender Sondierung, nachhaltig, intelligent, vital, kraftvoll und innovativ sein.

Im Begleittext erfahre ich, dass es sich um „konkrete, praxisnahe Projekte“ handelt. An der konkreten, praxisnahen Sprache kann aber noch gearbeitet werden...

Sie erreichen den Autor unter raimund.heigl@kleinezeitung.at



Viel Medieninteresse zog die Präsentation des Projekts „iEnergy 2.0“ in Gleisdorf auf sich

R. HEIGL

Meilensteine der Vorreiter

Energierregion Weiz-Gleisdorf hat ihr Projekt iEnergy 2.0 abgeschlossen.

RAIMUND HEIGL

Fünf Jahre lang ist das Projekt iEnergy 2.0 in der Energierregion Weiz-Gleisdorf gelaufen, jetzt gab es die Schlusspräsentation. Alle Beteiligten, unter anderen die TU Graz, Joanneum Research, das Weizer Energie-Innovationszentrum und die Energie Steiermark, waren begeistert von den Ergebnissen, die mit 1,6 Millionen Euro Projektvolumen umgesetzt werden konnten.

Der Klima- und Energiefonds unterstützte das Projekt im Rahmen der „Smart-Cities-Initiative“ mit 730.000 Euro. „Die Ergebnisse aus Weiz zeigen, dass Energie-Einsparungen von bis zu 50 Prozent bei Einzelprojekten möglich sind“, sagte Theresia Vogel, Geschäftsführerin des Klima- und Energiefonds.

Unter anderem wurden in dem

HINTERGRÜNDE

Das Projekt iEnergy 2.0 dauerte von Juni 2012 bis Jänner 2016.

Die Smart-Cities-Initiative des Klima- und Energiefonds beschäftigt sich seit 2010 mit Strategien, Technologien und Lösungen für energieeffiziente und klimaverträgliche Lebensweise in Städten.

Projekt mit mehreren E-Autos 42.000 Kilometer elektrisch zurückgelegt – das ist eine Erdumrundung und damit wurden 44 Tonnen CO₂ eingespart. Beim Bau des vierten Gebäudes im Innovationszentrum wurde auf Energie-Autonomie Wert gelegt. Ein besonderes Projekt war die Passivhaussanierung des ehemaligen Bezirkspensionistenheims in Gleisdorf (wir berichteten). Die Energieeinsparung betrug 85

Prozent beim Heizen und 75 Prozent gesamt. Hier wurde auch die Parkverordnung geändert, jeder Wohneinheit steht nur ein Pkw-Platz zur Verfügung. Die Bewohner benötigen auch ein E-Carsharing-Modell (Autos teilen). Wie bei einigen anderen Projekten wird auch hier großer Wert auf die Information gelegt. Die Bewohner können laufend prüfen, wie viel Energie verbraucht wird. „Das ist ein Punkt, der für die Zukunft sehr entscheidend sein wird. So wie die Kinder jetzt zum Beispiel frühzeitig an die Mülltrennung gewöhnt werden, sollten wir sie künftig darauf vorbereiten, an den Energieverbrauch zu denken“, sagte Gleisdorfs Bürgermeister Christoph Stark.

Weitere ähnliche Projekte sollen folgen, auch in Richtung Almenland, müssen aber vorher noch eingereicht werden.